

Ev.-luth. Kirchengemeinde

Mascherode

Kirchengemeindeverband Braunschweiger Süden



GEMEINDEBRIEF

9-2026
bis
11-2026





In diesem Heft

- 2 Inhaltsangabe, Bildnachweis

Geistlicher Impuls

- 3 Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Die Gemeinde lädt ein

- 4 Herzlich willkommen zum Gottesdienst
5 Besondere Gottesdienste im Herbst

Gemeindeleben

- 7 Lebendige Gemeinde: Rückblick in Fotos
9 Die Männerrunde unterwegs
10 Aus dem Kirchenvorstand:
Vielfältige Investitionen
11 Strom vom Dach der Alten Dorfkirche
12 Frauengesprächskreis in der Gedenkstätte
der JVA Wolfenbüttel
12 Besuch von Christen aus Pakästina
14 Kindersachenbasar im September
Wanderkrippe und lebendiger Adventskalender

Kirchenjahr

- 15 Erhebe deine Stimme
16 Andacht zu Erntedank
17 Zum Volkstrauertag: Hoffnung – dennoch
18 Zum Ewigkeitssonntag: Paul Gerhard – Aus
seinem Testament

(Un)endlich

- 19 Unser Familiengrab
20 Auf dem Friedhof der guten Ideen

Bildnachweis Titel: avh; S. 2 und Rückseite: mz

- 21 Ist das Ende das Ende? Ein Buchtipp
22 Es geht nichts vorbei (Martin Suter)
22 Papst Leo: Magnifica humanitas. Zur KI
24 Konfrontiere dich!
26 Stöhne nicht – pfeife ...– Ein Gedicht

Kirchengemeindeverband

- 27 Alle-Gottesdienste in Braunschweig Süd
30 Ein letztes Mal: Frauenfrühstück
31 Taizé-Andachten im Herbst
31 Trauerwege als Lebenswege

Kids & Teens

- 32 Neues aus der Kita
33 Kinderseite
34 Neues von den „Geflügelten Löwen“

Dies & das

- 36 Altlasten
38 Momentum mal
39 Fotorätsel und Angebot des Weltladens

Die Gemeinde lädt ein

- 40 Angebote der Gemeinde
41 Andere laden ein

Wir freuen uns, wir trauern

- 42 Taufen und Bestattungen

Wir sind für Sie da

- 43 Ansprechpartner der Gemeinde
Impressum





Liebe Leserinnen und Leser,

der Sommer scheint endlos zu sein – bis plötzlich der erste Morgen kühl ist. Die Sonne steht tiefer, die Blätter beginnen sich zu färben und auf den Feldern wird die Ernte eingefahren. Was eben noch nach Ferien und Leichtigkeit aussah, verändert sich. Der Herbst erinnert uns daran: Alles hat seine Zeit.

Vielleicht ist es genau das, was diese Monate miteinander verbindet. Erntedank, Reformationstag und schließlich der Ewigkeitssonntag erzählen auf ganz unterschiedliche Weise davon, dass unser Leben mehr ist als das, was wir heute sehen und anfassen können.

An Erntedank halten wir inne und danken für das, was uns geschenkt ist. Wir erleben: Das Leben ist nicht selbstverständlich. Es ist Gabe. Am Reformationstag erinnern wir uns daran, dass Gottes Zusage größer ist als unsere Fehler und unsere Leistungen. Und am Ewigkeitssonntag nennen wir die Namen der Menschen, die wir vermissen. Wir zünden Kerzen an und vertrauen darauf, dass sie bei Gott geborgen sind.

Zwischen diesen Tagen liegt eine Frage, die viele Menschen beschäftigt: Was bleibt?

Wir leben in einer Zeit, in der vieles schnell vergeht. Nachrichten sind morgen schon vergessen, Trends wechseln im Wochentakt und selbst Erinnerungen verschwinden manchmal zwischen tausenden Fotos auf dem Handy. Umso kostbarer ist die Zusage der Bibel: Nicht alles vergeht.

Der Prophet Jesaja schreibt: „Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt;

aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.“ (Jesaja 40,8)

Ewigkeit ist in der Bibel deshalb nicht einfach eine unendlich lange Zeit. Ewigkeit ist Gottes Wirklichkeit. Sie beginnt nicht erst irgendwann nach unserem Tod. Sie berührt unser Leben schon jetzt – überall dort, wo Liebe stärker ist als Gleichgültigkeit, Hoffnung größer als Angst und Vertrauen den Mut gibt, den nächsten Schritt zu gehen.

Vielleicht ahnen wir Ewigkeit manchmal in einem stillen Moment, in einem Gespräch, das lange nachklingt, in der Dankbarkeit über eine gute Ernte oder in der Erinnerung an einen Menschen, dessen Liebe uns bis heute trägt.

Die Natur wird in den kommenden Wochen vieles loslassen. Blätter fallen, Pflanzen ziehen sich zurück. Doch niemand würde deshalb behaupten, das Leben sei vorbei. Der Herbst weiß längst vom kommenden Frühling. So erzählt auch der christliche Glaube nicht vom Ende, sondern von einer Hoffnung, die weiter reicht als unser Blick.

Ich wünsche Ihnen und euch für diese Wochen den Mut, das Vergängliche dankbar anzunehmen, und die Zuversicht, sich von Gottes Ewigkeit tragen zu lassen – heute, morgen und an allen Tagen.

Ihre / Eure Pfarrerin Sabrina Räke





Herzlich willkommen zum Gottesdienst

Mascherode Südstadt

August

So	23.08.	Gottesdienst mit Taufe	10.00	S. Räke
So	30.08.	Gottesdienst	10.00	D. Christ

September

So	06.09.	Gottesdienst im Kleingartenverein	11.00	KV
Sa	12.09.	Taizé-Andacht	18.00	Taizé-Gruppe
So	13.09.	Gottesdienst	17.00	H.-J. Juny
So	20.09.	Bläsergottesdienst mit dem Posaunenchor	17.00	S. König
So	27.09.	Gottesdienst zu Erntedank mit Erntebericht + Erntewagen	11.00	S. Räke
So	27.09.	Gottesdienst mit Brunch zu Erntedank	10.00	D. Rühmann

Oktober

So	04.10.	Gottesdienst	17.00	S. König
So	11.10.	Abendgottesdienst mit Klavierkonzert	17.00	H.-J. Juny
So	18.10.	Gottesdienst	10.00	H.-J. Juny
So	25.10.	Gottesdienst mit Abendmahl	10.00	H.-J. Juny
Sa	31.10.	Gottesdienst mit Abendmahl zum Reformationsfest	10.00	S. Räke

November

So	08.11.	Gottesdienst zur Friedensdekade	11.00	W. Horn
So	15.11.	Gottesdienst + Kranzniederlegung	09.30	11.00 S. Räke
Mi	18.11.	Bußtagsgottesdienst in Martin Chemnitz	18.00	S. König
Sa	21.11.	Taizé-Andacht	11.00	Taizé-Gruppe
So	22.11.	Gottesdienst mit Totengedenken	11.00	09.30 S. Räke
So	29.11.	Lichterkirche	17.00	H.-J. Juny

Im Anschluss an die Vormittagsgottesdienste in der Alten Dorfkirche laden wir zum Kirchcafé und nach den Abendgottesdiensten zum Abendschoppen im Gemeindehaus ein.



Besondere Gottesdienste im Herbst

**Gottesdienst im Kleingartenverein
6. September, 11.00 Uhr**

Blick über den Zaun



Gottesdienst im Gartenverein
Am Mascheroder Holz 3, Braunschweig-Mascherode
Sonntag, 6. September, 11.00 Uhr

Mitwirkende
Kleingärtnerverein ZU DEN LINDEN
Kirchenverband Mascherode
Drehorgelmusik mit Manfred Glass

Im Anschluss
Wurst vom Grill und Getränke



**Herbstimpressionen: Konzert im
Abendgottesdienst: St. Markus,
11. Oktober, 17.00 Uhr**

„komm in den totgesagten park“ – unter diesem Titel laden wir ein zu „herbstlicher“ Klaviermusik und Texten. Dabei soll es weniger um die melancholischen Seiten der dritten Jahreszeit als um ihre Schönheiten gehen. Der aus der Ukraine stammende Pianist Alexander Savenok spielt Klavierstücke verschiedener Komponisten, ein Leseteam trägt Texte zum Thema „Herbst“ vor, Prädikant Achim Juny

hält die Kurz-Predigt und begleitet die Gemeindelieder an der Orgel. Im Anschluss an den Gottesdienst können Sie den Sonntag bei einem Abendschoppen im Gemeindesaal ausklingen lassen.

**Erntedankfest am 27. September,
11.00 Uhr, Alte Dorfkirche**

Der Erntedankgottesdienst mit Erntebereich wird mit Pfarrerin Sabrina Räke gefeiert – eine gute Gelegenheit, die neuen Stühle, die für die Alte Dorfkirche angeschafft wurden, einzuweihen. Nach dem Gottesdienst stehen ein Erntewagen mit Blumen, Gemüse und Obst sowie Grill und Getränke bereit.



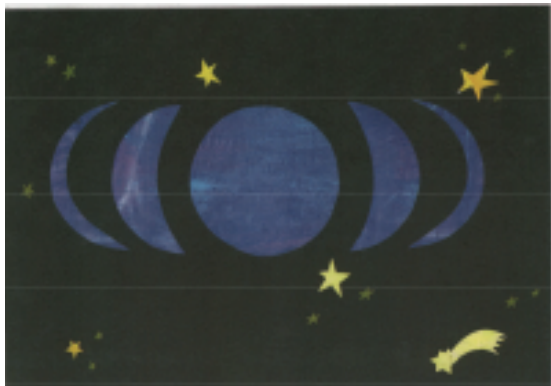
Taizé im Herbst

Zwischen Nebel und Glaubensfragen ergibt sich auch in den Herbsttagen die Möglichkeit zu Taizé-Andachten: Bewusst fallen die Andachten der Taizé-Gruppe St. Markus und Mascherode auf den 12. September in St. Markus um 18.00 Uhr und in Mascherode auf den 21. November um 11.00 Uhr zwischen die ereignisreichen Tage (s. S. 31).



Die Gemeinde lädt ein

Musikalischer Gottesdienst zur Friedensdekade, 8. November, 11.00 Uhr, Alte Dorfkirche



„Couragiert widerständig“ ist das Thema des besonderen Gottesdiensts zur Friedensdekade. Die Liturgie hält Wilke Horn, Achim Juny begleitet die Gemeindelieder an der Orgel und das Trio „Mondsüchtig“ wird weitere musikalische Akzente im Gottesdienst setzen.

Gottesdienste zum Ende des Kirchenjahrs

Am Volkstrauertag, 15. November, wird um 9.30 Uhr in Mascherode für den Frieden gebetet und mit anschließender Kranzniederlegung am Ehrenmal der Opfer von Krieg und Gewaltherrschaft gedacht. Der Gottesdienst zum Buß- und Betttag am 18. November findet in diesem Jahr mit den Gemeinden des Braunschweiger Südens um 18.00 Uhr in der Martin-Chemnitz-Gemeinde statt. Am Ewigkeitssonntag, 22. November, gedenken wir um 11.00 Uhr derer, die im letzten Kirchenjahr von uns gegangen sind.

Musik im Schein der Kerzen: „Lichterkirche“ am 1. und 2. Advent

Wie jedes Jahr laden wir auch in diesem Advent zu zwei stimmungsvollen Gottesdiensten ein: Die traditionelle „Lichterkirche“ findet am 29.11. in St. Markus und am 6.12. in der Alten Dorfkirche in Mascherode statt. Am 1. Advent werden Schüler:innen der Gesangsklasse der Städtischen Musikschule Braunschweig (Leitung: Danuta Dulcka) den Gottesdienst musikalisch mitgestalten, am 2. Advent begrüßen wir unseren Chor „Gott sei Dank“ unter Leitung von Marcel Bönninger. Die Gottesdienste leiten Prädikant Achim Juny (29.11) und Pfarrerin Sabrina Räke (6.12.). Beginn ist jeweils um 17.00 Uhr.

as, aj, mz



Grafik: Gudrun Peter; Foto: Lotz, gemeindebrief.de



Lebendige Gemeinde

Rückblick in Fotos



Wir gratulieren unseren Mascheroder Konfirmanden herzlich und wünschen ihnen Gottes Segen für die Zukunft.

Der Kollektenzweck zur Konfirmation wurde von den Konfirmanden bestimmt. Die Spenden in Höhe von 754 € gingen an das Kinderhospiz Löwenherz e.V.

Stationär und ambulant werden Eltern und Familien von Kindern mit lebensverkürzend verlaufenden Krankheiten begleitet und gestärkt. Der Verein dankt herzlich für die Spende.

Spendenkonto:
Kreissparkasse Diepholz, IBAN:
DE07 2915 1700 1110 0999 99

Foto Konfirmanden: Fotostudio Gramann;
Spring: Marion Bartholomaeus, Klaus Benscheldt



Gottesdienst am Spring mit Taufe - der Regen erwischte die Gemeinde zum Glück erst in den letzten fünf Minuten ...



Lebendige Gemeinde

Im Sommer vor der Kirche



Frauengesprächskreis: Thema „Frau in Liedern und Texten“ – der einzige Mann dabei: „Hugo“



Abendschoppen



Sommertagesdienst mit Pf. Detlef Gottwald. Im Anschluss gab es alkoholfreie Cocktails.



Pilgercafé im Juli



Pause für die Helfer

Fotos: Klaus Benschmidt, Ulf Harding, avh, db, mz



Die Männerrunde unterwegs

... in Abbenrode, Wernigerode und Berlin

Die „MR“ besuchte am 12. Mai die Windmühle in Abbenrode am Elm. Sie ist die letzte windgängige, also voll funktionsfähige Bockwindmühle mit Jalousieklappflügeln im Umkreis von Braunschweig und wurde im Jahr 1880 erbaut. Zusammen mit der voll ausgestatteten Motormühle von 1907 bildet sie ein Denkmalensemble von hohem Rang.

Bei einer Führung für unsere neun Teilnehmer wurden uns die Technik und Geschichte der Müllerei, die Industrialisierung und Sozialgeschichte auf engstem Raum näher gebracht.

In Wernigerode gibt es ein interessantes Luftfahrtmuseum für historische Flugzeuge und Helikopter. Fünfzig Geräte warteten darauf, gerade von uns, der Männerrunde, entdeckt, untersucht und bestaunt zu werden. Es war ein toller Nachmittag.



Eine weitere Fahrt führte die Männer und ihre Begleitung nach Berlin. Dort wurde auch der Bundestag besucht.

Gerhard Labinsky



Vielfältige Investitionen

Aus dem Kirchenvorstand

Am 23. August war das letzte Pilgercafé für diesen Sommer. Ohne die Einnahmen vom August lag der Erlös bei rund 1100€, der zur Hälfte an Brot für die Welt geht und die zweite Hälfte in die eigene Gemeinde. Der Kirchenvorstand dankt allen Besucher:innen und den freiwilligen Helfer:innen vom Pilgercafé-Team.

In diesem Sommer wurde viel investiert. Von außen sichtbar ist die Photovoltaik-Anlage auf dem Kirchendach. Im Kircheninneren kündigt sich die nächste Investition an. In den Reihen der Kirchenbänke zeigen erste Lücken, dass die Bänke zum Verkauf stehen. Bei Interesse bitte im Gemeindebüro melden. Die Abgabe erfolgt zum kleinen Preis.

Der Gottesdienst zum Erntedankfest am 27. September findet dann zum ersten Mal mit und auf den neuen Stühlen statt. Ebenfalls erst-

malig beim Erntedankfest wird der neue Gasgrill zum Einsatz kommen. Eine weitere große Investition tätigt der Propsteiverband Braunschweig als Träger der Kindertagesstätte in Mascherode. Während der Bauphase, die etwa ein Jahr dauern soll, geht die Baustraße über das Gemeindegrundstück. Mit dem Bauträger ist vereinbart, dass durch die Baustraße die Veranstaltungen auf dem Außengelände nicht beeinträchtigt werden. Italienische Nacht, Erntedankfest und Adventsauftakt werden wie geplant stattfinden.

avh



Auf Kleinanzeigen. de mehr Infos zum Verkauf der Kirchenbänke. Dazu QR-Code scannen.



Foto: avh

Für 80 € VB stehen die Bänke zum Verkauf.



Strom vom Dach der Alten Dorfkirche

Verantwortung für Vergangenheit und Zukunft



Im Juni haben wir in Verantwortung vor der Schöpfung und als Beitrag zur Energiewende und zum Klimaschutz eine PV-Anlage auf dem Dach der Kirche installieren lassen.

Mit der PV-Anlage leistet die Gemeinde ihren Beitrag zur Erreichung des gemeinsamen Ziels aller kirchlichen Akteure, den Ausbau erneuerbarer Energien zu fördern, und folgt damit den Empfehlungen der Landeskirche. Die bewusste Positionierung auf dem Dach der Kirche soll dieses Engagement vorbildhaft in den Fokus rücken.

Die beiden rechteckigen Gesamtflächen mit einem Abstand in Ziegelbreite und die ausgewogenen Abstände zu Knick, Traufe, First und Turm sorgen dafür, dass die Proportionen und die Gesamtwirkung der

Dachflächen sichtbar und übergeordnet wahrnehmbar bleiben. Das Landeskirchenamt als untere Denkmalschutzbehörde hat zugestimmt. Wir bedanken uns bei der Firma Friese & Röver für die sensible Umsetzung.

Weil die Kirche selbst nur wenig Strom verbraucht, betreiben wir die Anlage mit Voll-einspeisung, geben also den gesamten Strom direkt ins Netz

und erhalten dadurch in den kommenden 20 Jahren eine hohe Einspeisevergütung.

Technische Daten und Wirtschaftlichkeit

Die Anlage hat eine Leistung von 13,02 kWp mit einem 12 kW Wechselrichter, der im Kirchturm installiert ist. Kalkuliert sind eine jährliche Einspeisung von rund 13.000 kWh und eine Amortisation nach rund 13 Jahren. Diese Investition ist ein Baustein zur Stabilisierung unserer wirtschaftlichen Zukunft. Wenn wir zukünftig mehr Strom verbrauchen sollten, z.B. für eine Wärmepumpe, könnte die Anlage auf Eigenverbrauch umgestellt und ein Speicher ergänzt werden.

Klaus Benscheidt



In der Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel

Der Frauengesprächskreis unterwegs



Hin und wieder unternimmt der Frauengesprächskreis Ausflüge in die Umgebung oder besucht gemeinsam Vorträge. Ende Mai waren wir in Wolfenbüttel zu einer Führung in der JVA-Gedenkstätte. Diesen Gedenk-Ort gibt es seit 1990. Das frühere Strafgefängnis wurde 1937 zu einer Hinrichtungsstätte. Die Gedenkstätte informiert über die 526 Hingerichteten der NS-Zeit und die Geschichte von Justiz und

Strafvollzug im Nationalsozialismus. 2024 wurde eine weitere Ausstellung in der ehemaligen Todeshaftzelle 27 im Hafthaus I eingerichtet. Anhand dieser beeindruckenden Ausstellung und Dokumentation lässt sich die Entwicklung der Erinnerungskultur in Bezug auf den Nationalsozialismus in der Bundesrepublik Deutschland erschließen. Eine eindrucksvolle Auseinandersetzung mit Täter- und Opferbiografien ist an Multi-Touch-Tischen möglich. Seit 1933 verfolgte die Justiz Gruppen von politisch Andersdenkenden, Homosexuellen, Zeugen Jehovas, sozial und rassistisch Ausgegrenzten auf der Basis neu eingeführter Gesetze und Verordnungen. Die dort aufgeführten Schicksale sind erschütternd. Wir empfehlen jedem den Besuch der Gedenkstätte in der JVA Wolfenbüttel, Am Herzogtore 13, 38300 Wolfenbüttel (www.gedenkstaette-wolfenbuettel.de), Dienstag – Sonntag 10 – 17 Uhr, freier Eintritt!

db

Ein Nachmittag mit Christen aus Palästina

Kaffee, Tee und Kuchen im Gemeindehaus – und dazu ein „Lagebericht“ aus dem Westjordanland von unseren Gästen. Auf Anregung von Pf.i.R. Eckehard Binder besuchten uns Majed Nasrallah und Sam Bishara aus der Gegend von Bethlehem, außerdem Nadeira Rishmewi und Werner Feuerhake, die wir schon aus den letzten Jahren von mehreren Vorträgen zum Thema Palästina kennen.

Seit dem Hamas-Überfall im Oktober 2023 und nochmal nach Beginn des Iran-Kriegs ist der Druck radikaler Siedler auf die Olivenbauern im Westjordanland geradezu explodiert. Massive Gewalt, Überfälle von Bewaffneten auf die Dörfer, eingeschränkte Bewegungsfreiheit durch Mauern um jeden Ort und willkürlich gesetzte Checkpoints, brutale Zerstörung von Olivenbäumen: Die Menschen leben in ständiger Angst.



Auch der wirtschaftlich wichtige Tourismus in Bethlehem ist eingebrochen. Die 8000 – 9000 für Touristen verfügbaren Zimmer stehen leer, und somit entfällt auch alles, was im Versorgungsbereich daran hängt – Jobs fallen weg, die Armut nimmt eklatant zu.

Wovon leben die Menschen überhaupt noch, wenn es keine Arbeit mehr gibt, wenn die Olivenhaine zerstört oder nicht mehr zugänglich sind? In den Familien hilft man einander – Sams Familie hat Glück: Die Mutter arbeitet in der deutschen Schule Talitha Kumi, sein Bruder hat als Computer-Programmierer einen der besten Jobs in Palästina. Für die Olivenbauern, die durch Verkauf von Öl (sofern sie überhaupt noch produzieren können) und Holzschnitzereien ins Ausland noch etwas verdienen könnten, lohnt es sich durch extrem teuer gewordene Frachtkosten nicht mehr (20 kg kosten 500 €!). All das führt dazu, dass besonders junge Menschen für sich keine Perspektive im Heiligen Land sehen und Auswanderungspläne schmieden. Ohne Geld können junge Männer z.B. nicht heiraten ...

Es erschüttert mich zutiefst, was da im Westjordanland mit Billigung, wenn nicht sogar Unterstützung, der israelischen Regierung geschieht. Ich möchte das auch deutlich aussprechen können, ohne dass man mir dafür Antisemitismus vorwirft. Die Gewalt der Hamas verurteile ich genauso wie die erschreckende Zunahme an Feindseligkeiten gegenüber unseren jüdischen Mitbürgern:innen in Deutschland.

Was tun – können wir den Menschen in Palästina überhaupt noch helfen?



Besuch aus Bethlehem

Ja, zum Beispiel, indem wir das Projekt **The Wood of Peace** (<https://thewoodofpeace.com>) unterstützen: In rund 20 kleinen Werkstätten im Raum Bethlehem wird Kunsthandwerk für den Verkauf produziert. Majed Nasrallah sagt, er reise als „Bettler für andere“ mit den Schnitzereien nach Deutschland und versuche, sie hier zu verkaufen – damit palästinensische Christen weiter im Heiligen Land leben können. Im Weltladen Mascherode sind sie übrigens erhältlich (neu: Väschen aus Olivenholz, s. S.39)!

Oder Sie können Talitha Kumi, die Deutsche Ev.-Luth. Schule in Beit Jala (<https://www.talithakumi.org/de>) unterstützen. Sam engagiert sich dort für eine aktive Pfadfindergruppe (50–60 Kinder). Geld wird u.a. gebraucht für ein neues Zelt und für die Wartung der Musikinstrumente (es gibt eine Dudelsackband!). Spenden können Sie über den Jerusalemverein im Berliner Missionswerk, **Evangelische Bank** (**DE86 5206 0410 0003 9000 88**).

Sam hat übrigens schon Kontakt aufgenommen mit „unseren“ Geflügelten Löwen ...

mz



Kindersachenbasar in Mascherode

Am Sonntag, dem 20. September, findet der nächste Kindersachenbasar in Mascherode statt. Von 14.00 bis 16.30 Uhr können Interessierte Kinder- und Babykleidung sowie Spielzeug günstig kaufen. Der Basar findet vor der Alten Dorfkirche, Schulgasse, statt. Bei sehr schlechtem Wetter fällt der Basar aus.

Beim letzten Basar wurden 528 € mit den Standgebühren und dem Kuchenverkauf eingenommen. Das

Geld wurde zu gleichen Teilen an das Kinderhospiz Löwenherz und den Kindergarten Mascherode gespendet.

Die Standreservierung ist nur per E-Mail möglich:

kindersachenbasar-mascherode@gmx.de

Nadine Hurrelbrink, Valentina Schwartz, Jennifer Meißner, Monique Dannehl-Busch und Sabine Gaida

Wanderkrippe und Lebendiger Adventskalender



Im Dezember ziehen die Krippenfiguren Maria, Josef und der kleine Esel wieder von Haus zu Haus durch Mascherode. Die Figuren beziehen jeden Tag ein neues temporäres „Zuhause“. Interessierte Gastgeber in ganz Mascherode, gern auch Firmen, Unternehmen und Praxen, melden sich bitte bis zum 1.

November im Gemeindebüro für einen freien Termin oder tragen sich in die Liste im Gemeindehaus ein. Am entsprechenden Tag erhalten Sie Maria und Josef samt Esel zu einem vorab vereinbarten Übergabezeitpunkt.

Auch für den Lebendigen Adventskalender freuen wir uns über Gastgeber-Familien, die an einem Freitag-, Samstag- oder Sonntagabend im Advent vor ihrer Haustür oder im Vorgarten zu einer halben Stunde des adventlichen Beisammenseins mit warmem Punsch, Keksen, gemeinschaftlichem Singen, Plaudern oder einer kurzen Geschichte einladen.

Wenn Sie Gastgeber sein möchten: Anruf im Gemeindebüro oder Mail an mascherode.buero@lk-bs.de mit Ihrem Wunschtermin genügt.

mz

Foto: mz



Erhebe deine Stimme

Eine Stimme schuf Himmel und Erde,
eine Stimme schuf Mensch und Tier,
eine Stimme sprach, dass alles werde.
So eine Stimme ist auch in dir. (Genesis 1)

Erhebe deine Stimme, sie kann gestalten,
sie ist kräftig und mächtig und stark,
wenn du vom Frieden singst und vom Walten eines Gottes, der zu dir sagt:
Erhebe deine Stimme für Liebe, für Sehnsucht nach Gerechtigkeit.
Sie ist stark, deine Stimme, vertrau nur,
wenn du sie nutzt und singst und nicht schweigst.

Meine Tochter, sprach eine Stimme,
dein Glaube rettet dich hier.
Nur Mut – dein Weg führt zum Himmel.
So eine Stimme ist auch in dir. (Matthäus 9,22)

Kräftig und mächtig und stark,
wenn du vom Frieden singst und vom Walten eines Gottes, der zu dir sagt:
Erhebe deine Stimme für Liebe, für Sehnsucht nach Gerechtigkeit.
Sie ist stark, deine Stimme.
Erhebe deine Stimme, sie kann gestalten, sie ist Stimme,
vertrau nur, wenn du sie nutzt und singst und nicht schweigst.

Eine Stimme braucht nichts zu sagen,
doch ihr Flehen und Seufzen in mir lässt alles,
was schwer ist, ertragen.
So eine Stimme ist auch in dir. (Römer 8, 26)

Erhebe deine Stimme, sie kann gestalten,
sie ist kräftig und mächtig und stark,
wenn du vom Frieden singst und vom Walten eines Gottes, der zu dir sagt:
Erhebe deine Stimme für Liebe, für Sehnsucht nach Gerechtigkeit.
Sie ist stark, deine Stimme, vertrau nur,
wenn du sie nutzt und singst und nicht schweigst.

[Text von Jakob Timmermann, 2025, vertont von Jan-Hendrik Linßen, uraufgeführt im Mai 2026 aus Anlass des 50jährigen Jubiläums der Domsingschule Braunschweig; Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verfassers]



ANDACHT ZUM ERNTEDANK

Im Oktober ist es Zeit zu danken: Erntedank. Diese Zeit zum Danken gehört zur jüdisch-christlichen Tradition – und damit auch immer der Rückblick auf die persönliche „Ernte“: Es gibt Schönes, mit dem ich mich beschenkt gefühlt habe, und Gutes, das mein Leben reich gemacht hat. Mal sind es ganz kleine Dinge, für andere kaum sichtbar. Mal Größeres. Das Erntedankfest erinnert mich zum Glück auch daran, für das zu danken, was ich im Alltag so oft für vermeintlich „ganz normal“ halte: gute Luft zum Atmen, Nahrung, Kleidung, Wasser.

Gleichzeitig spüren wir beim Zurückblicken, dass wir Menschen als große Gemeinschaft auch das ernten, was wir selbst gesät haben – oder was uns zum Bewahren anvertraut wurde. Unsere Ernte zeigt, welche Flecken im Lebensgarten wir zu wenig beackert und umsorgt haben: Der Friede in Europa ist uns eingegangen. Den sozialen Frieden im eigenen Land müssen wir mühsam zusammenhalten. Und der Klimawandel, den wir lange klein geredet haben, wächst uns schneller über den Kopf, als wir gehofft hatten.

Schnell liegt sie auf der Zunge, die verzweifelte Frage: Wie kann Gott das zulassen? Und doch kommt sie wie ein Echo zurück: Wie kannst du das zulassen? Lässt Gott uns allein mit den sauren Früchten? Sollen wir aufhören, nach Gott zu rufen, wenn wir selbst so viel Verantwortung tragen?

Ich glaube: Gerade dann ist es wichtig, zuerst nicht mit Vorwürfen zu beginnen, sondern mit dem Blick auf das, was trägt. Auf das Leben, das uns geschenkt ist. Auf die schöpferische Kraft, die wir in biblischen Geschichten hören – und manchmal auch im eigenen Leben erahnen. Das gibt mir eine Richtung, eine Richtschnur, ein Ziel: wohin es mit dieser Welt gehen soll.

Keine Frage: Beim Säen und Beackern bleibt Gott mir immer voraus. Dafür will ich zuerst danken. Und danach darf ich hoffentlich auch bitten: um die Hilfe, die wir mittelprächtigen Lebensgärtnerinnen und Lebensgärtner auf Erden so dringend brauchen.

STEFANIE SCHARDIEN





Hoffnung – dennoch

Zum Volkstrauertag

In Zeiten wie diesen, wo Gewalt, Macht, Lüge und Unrecht allgegenwärtig sind, sehnen wir uns nach Hoffnung und Zuversicht. Ein Blick in unsere Welt macht dies nicht immer leicht. Resignation und Zweifel machen sich breit. Wo gibt es Hilfe?

Ich denke da an meine Kindheit und Familie. Ich wurde 1946 im ersten Nachkriegsjahr in Leipzig geboren. Meine Eltern hatten den Krieg überlebt und wohnten mit den Großeltern, die ausgebombt waren, zusammen.

Hoffnung auf einen Neuanfang. Am 13.7.1950 kam meine kleine Schwester Christine zur Welt.

Nur wenige Tage später, am 7.8.1950, wurde mein Vater verhaftet. Ohne Nachricht an uns, ohne Anwalt, ohne Gerichtsverhandlung etc. Viel später erfuhren wir, dass die Stasi ihn zunächst ins „Gelbe Elend“ (Zuchthaus) nach Bautzen und ihn später die Russen nach Sibirien ins berüchtigte Strafgefangenenlager Workuta verschleppten. Dort wurde er ohne Verteidiger und ordentliches Gericht zu 25 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Viel hat mein Vater aus dieser schlimmen Zeit nicht erzählt. Aber ein Ereignis hat ihn sehr berührt. So berichtete er, man habe ihm in Workuta ein Bett aus Holz zugewiesen. In dem Holz fand er einen Bibelspruch eingeritzt: „Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst, ich habe

dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein!“

Was mein Vater damals nicht wusste: dies war der Taufspruch meiner kleinen Schwester!

In einem Gedicht steht:

„Glaube ist wie ein Baum

der wächst

Glaube lebt

in der Hoffnung

zuweilen vergeblich

dass Gott den Regen schickt.

Glaube ist

zeitliches Vertrauen –

zuweilen vergeblich.“

(M.F. Del-Anang)

Dreieinhalb Jahre wussten wir nicht, ob mein Vater noch lebt. Dann kam eine erste kleine schriftliche Nachricht aus Sibirien. Unsere Hoffnung wuchs wieder. Endlich, nach fünfeinhalb Jahren, wurde mein Vater 1956 zusammen mit anderen politischen Häftlingen und Kriegsgefangenen entlassen. Augenzeugen berichten, dass er bei der Ankunft in Friedland ständig davon sprach, endlich seine Familie zu sehen und sein kleines Christinchen im Arm halten zu können. Aber er musste erfahren, dass das Kind wenige Zeit vorher an einem Gehirntumor verstorben war. „Hoffnung, zuweilen vergeblich....“.

Hoffnung ist lebensnotwendig, aber immer ohne Garantie, nicht immer erfüllbar. Dennoch! Mein wunderbarer Lyrikfreund aus Braunschweig, Georg Oswald Cott, schreibt:



*„Wer weiß
was uns ins Haus steht?
Die Amseln sind nicht
zu Tode erschrocken.
Ihr Trällern, das nicht klein beigibt,
trifft auch für uns.
Bangemachen
gilt nicht!“*

In Hamburg gibt es eine kleine Eckkneipe mit dem poetischen Namen „Alles wird gut!“. Das hoffe ich.

P.S:
Mach's wie der Braunschweiger Löwe:
Der Löwe schläft
von Gott bewacht –
so wie auch du
in jeder Nacht!
(F.N.)

Frank Nitzsche
(überarbeitete Fassung eines Beitrags zum „Männergottesdienst“ am 22.3.2026)

Zum Ewigkeitssonntag

Paul Gerhardt: Aus seinem Testament

Am 27.Mai 2026 jährte sich der Todestag des Dichters Paul Gerhardt (geb. 1607) zum 350. Mal. Er starb in bescheidenen Verhältnissen, als Seelsorger machte es ihm seine Gemeinde nicht immer leicht. Von ihm stammt eine Reihe bekannter Lieder in unserem Gesangbuch. Einblick in seine persönliche Lebenseinstellung und seine Religiosität gibt u.a. sein Testament. Hier einige Auszüge:

„Nachdem ich nunmehr das 70. Jahr meines Alters erreicht, auch dabei die fröhliche Hoffnung habe, dass mein lieber frommer Gott mich in kurzem aus dieser Welt erlösen und in ein besseres Leben führen werde, als ich bisher auf Erden gehabt habe: so danke ich ihm zuvörderst für alle seine Güte und Treue, die er mir von meiner Mutter Leibe an bis auf jetzige Stunde an Leib und Seele und an allem, was er mir gegeben, erwiesen hat. Daneben bitte ich von Grund meines Herzens, er wolle mir, wenn mein Stündlein kommt, eine fröhliche

Abfahrt verleihen, meine Seele in seine väterlichen Hände nehmen, und dem Leibe eine sanfte Ruhe in der Erde bis zu dem lieben jüngsten Tage bescheren, da ich mit allen Meinigen, die nur vor mir gewesen und auch künftig nach mir bleiben möchten, wieder erwachen und meinen lieben Herrn Jesum Christum, an welchen ich bisher geglaubt und ihn doch nie gesehen habe, von Angesicht zu Angesicht schauen werde.“

Er gibt seinem Sohn noch folgenden Rat:

„Bete fleißig, studiere was Ehrliches, lebe friedlich, diene redlich und bleibe in deinem Glauben und Bekenntnis beständig, so wirst du einmal auch sterben und von dieser Welt scheiden willig, fröhlich und selig.“

(Quelle: Paul Gerhardt: Aus seinem Testament – Ökumenisches Heiligenlexikon [online aufgerufen 1.6.26])
aj



Unser Familiengrab

Ich möchte gern über unser Familiengrab schreiben.

Mein Vater ist 1951 mit 45 Jahren gestorben, und da war ich noch nicht einmal 8 Jahre alt. Das ist jetzt 75 Jahre her, und mittlerweile liegen meine Mutter und mein Mann dort. Auf dem Stein unter dem Namen meines Mannes ist noch Platz, und meine Enkelin sagte ganz nüchtern: „Dort steht dein Name dann auch, Oma“. Aber sie hat noch ganz schnell hinzugefügt: „Hoffentlich noch lange nicht“.

Seit 75 Jahren gehe ich denselben Weg auf dem Friedhof zum Grab. Nur die Anfahrten haben sich im Laufe der Jahre mehrmals geändert. Aber auf dem Friedhof, und am Grab? Aus den kleinen Kiefern wurden große, sie wurden beschnitten oder gefällt, und die neuen wurden dann auch zu groß, und alles fing wieder von vorne an. Nur die Namen auf den Nachbargräbern änderten sich. Wie das so ist in 75 Jahren.

Als Kind bin ich mit meiner Mutter fast jedes Wochenende dort gewesen. Ich bin gern gegangen, denn es gab immer Kakao und Kuchen in dem Café „Erholung“ gegenüber. Das war viele Jahre regelmäßig ein Teil meines Lebens. Meine Mutter habe ich dorthin begleitet und ihr bei der Grabpflege, die wir noch selbst gemacht haben, geholfen.

Später war mein Mann mit dabei, bis wir es dann an eine Gärtnerei übergeben haben.

Es ist kaum zu fassen, wenn ich das jetzt schreibe, wie so ein Jahrzehnt nach dem anderen vergangen ist. 1992 ist meine Mutter gestorben, und es gab keine Frage, dass sie zu

meinem Vater in das Urnengrab kommt. Und wieder der gleiche Weg und immer der vertraute Anblick. Manchmal habe ich davor gestanden und meinen Eltern Vorträge gehalten.

Wieder zwei Jahrzehnte später, 2011, ist mein Mann gestorben. Es war für uns alle, auch für ihn, eine Selbstverständlichkeit, dass er auch in das Grab kommt, das er so viele Jahre mitgepflegt hat. Und

immer noch halte ich hin und wieder Zwiesprache mit allen dreien, die dort jetzt liegen. Seit 15 Jahren mache ich das jetzt schon wieder, und durch viele Gespräche mit meinem Sohn, der zwar in Aachen lebt, haben wir beschlossen, das Grab wird auch nach meinem Tod nicht aufgegeben. Es ist auch für ihn ein Ort der Erinnerungen, denn auch er ist in seiner Kindheit und auch später sehr oft dabei gewesen.

Wie meine Enkelin sagte:

„Hoffentlich (steht dein Name dort) noch lange nicht, Oma.“

jh





Auf dem „Friedhof der guten Ideen“

Begraben. Ende. Aus. – Oder vielleicht doch nicht?

Während einer Radtour am vergangenen Wochenende entdeckte ich plötzlich Grabsteine am Wegesrand. Da standen rund 30 schwarze Basaltsteine auf einer Wiese am Rande einer großen Parkanlage, in direkter Nachbarschaft zu Klettergarten und Picknickplatz. Ich hielt an und staunte. Auf den Steinen standen keine Namen, sondern Sätze:



*„Die Mona Lisa von hinten malen.“
„Überdachte Radwege für Pendler bauen.“*

„Ein Altersheim mitten im Leben gründen.“

„Ich gehe zurück nach Yenice Köy und baue mir ein Haus aus Lehm.“

„Unser ganzes Geld für ein Ferienhaus an der Ostsee auf den Kopf hauen.“

Ich war zufällig auf dem „Friedhof der guten Ideen“ gelandet. Der Künstler Mark Wehrmann hat ihn

2013 für die Internationale Gartenschau in Hamburg angelegt. Damals hat er Menschen nach guten Ideen gefragt, die sie niemals verwirklicht haben. Wenn die Menschen mit ihrer Idee wirklich abgeschlossen hatten, wurden sie für dieses Kunstprojekt in Stein gemeißelt. Seitdem stehen sie da: Begraben. Ende. Aus. Vorbei. Für immer. Und sichtbar für alle.

Ich fand es interessant, diese begraben Ideen zu lesen. Für mich fühlte es sich gar nicht schwer oder enttäuscht an. Vielmehr habe ich es so empfunden, dass auch eine Ruhe einkehren kann, wenn man sich von einer Idee oder einem Traum verabschiedet: Es gibt kein Hinterherrennen und kein bedauerndes „Ich-wollte-doch-eigentlich“ mehr. Mehr noch: Durch das Sichtbarmachen dieser ganz persönlichen Gedanken werden Ideen auch freigegeben. Vielleicht finden sich andere Menschen, die sie lesen und umsetzen?

Seit dieser Entdeckung denke ich darüber nach, welche guten Ideen oder vermeintlich verrückten Träume ich schon hatte, aber aufgegeben habe. Und es ist ein spannendes Gesprächsthema. Ich habe schon bei Nachbarinnen und im Kollegenkreis nachgefragt und bin ganz verblüfft von der Fülle, der Lebenslust und Kreativität, die sich darin offenbaren:

„Ein Buch über meine Familie schreiben.“

„Einen Hühnerstall bauen.“

„Längere Zeit auf Kreta arbeiten.“



„Einen Bier-Bike-Verleih auf Mallorca aufmachen (der Businessplan war sogar schon fertig.)“

„Selber Hörbücher aufnehmen.“

„Einen Instagram-Kanal mit täglichen Haikus füllen.“

„Eisverkäuferin mit eigenem Eiswagen werden (Streusel kosten bei mir NICHT extra).“

Sonn- und Feiertage bieten viel Raum, auch mal Alltagsgedanken beiseite zu schieben und Platz für gute Ideen zu machen. Ich glaube, dass es sich lohnt, ihnen nachzuge-

hen und dass sie uns mit unseren Wünschen und Sehnsüchten in Kontakt bringen können. Und vielleicht ist es ja auch gar nicht so ganz unmöglich, mit der Umsetzung der einen oder anderen Idee anzufangen. Ich für meinen Teil werde nun endlich die Planung für ein Büchertauschregal an meiner Straßenecke in die Hand nehmen!

Kirsten Westhuis

aus: die andere zeit, Newsletter von Andere Zeiten e.V., anderezeiten.de, In: Pfarrbriefservice.de

Ist das Ende das Ende? Ein Buchtipp

In einem schon länger zurückliegenden Gesprächsabend des Frauengesprächskreises erzählte eine Teilnehmerin von einer Nahtod-Erfahrung, bei der sie während ihrer Bewusstlosigkeit ihre Reanimation von oben beobachten konnte. Es gibt etliche Berichte von solchen Erfahrungen, in denen Betroffene ihre Eindrücke während dieses besonderen Bewusstseinszustandes als den Weg durch einen Tunnel zu einem Licht, als Wahrnehmung einzigartiger Landschaften oder wunderschöner Klänge beschreiben.

Der niederländische Kardiologe Dr. Pim van Lommel berichtete kürzlich in einem Interview über die Ergebnisse seiner jahrzehntelangen Forschungen zu diesem Thema. „Studien bei künstlich induziertem Herzstillstand zeigen, dass die Gehirnfunktionen innerhalb von Sekunden erlöschen. Der Blutfluss zum Gehirn stoppt sofort, Reflexe des Hirnstamms wie die Reaktion der Pupillen auf Licht verschwinden. Das Elektroenzephalogramm, das die

elektrischen Hirnströme misst, wird innerhalb von 20 Sekunden zur Nulllinie, es gibt dann keine messbare elektrische Aktivität mehr. Und genau in diesem Moment berichten Menschen von einem erweiterten Bewusstsein, das also kein Produkt des Gehirns sein kann.“¹ Nach medizinischen Vorstellungen ist das nicht möglich. Van Lommels These: Das Leben ist ein biologisches System, und wenn der Körper stirbt, verschwindet es – das Bewusstsein aber bleibt. In seinem Buch „Endloses Bewusstsein“ belegt er seine These mit Beispielen aus seinen Studien.



1: Interview: Burkhard Zimmermann Leben jetzt. Das Magazin der Steyler Missionare, www.lebenjetzt.eu, In: Pfarrbriefservice.de

mz



„Es geht nichts vorbei.“

Aus einem Interview mit dem Schweizer Schriftsteller Martin Suter

In einem Interview¹ geht Martin Suter (geb. 1948, zahlreiche Auszeichnungen und Buchpreise) auf seine Erfahrungen mit dem Verlust seiner Frau (2023) und seines kleinen Sohnes (2009) ein:

„Men Sohn ist präsent, wie es meine Frau auch ist. Die Zeit aber heilt nichts. Sie lehrt einen nur, mit diesen Wunden zu leben. Es geht nichts vorbei. Ich weiß noch, wie ich nach der Bestattung meiner

Frau mit meiner Tochter nach Rom gefahren bin. Dort gab es immer wieder Situationen, in denen ich glücklich war und mich dann gefragt habe: Wie kannst du jetzt glücklich sein? Ich musste es mir erlauben. Bis heute denke ich jeden Tag an meinen Sohn und zwanzigmal am Tag an meine Frau. Aber ich erlaube es mir, auch an anderes zu denken.“

1) Die ZEIT 16 (9.4.2026), S.43

Papst Leo XIV.: Magnifica humanitas.

Über die Bewahrung des Menschen im Zeitalter der KI¹



„Gegeben zu Rom, bei Sankt Peter, am 15. Mai des Jahres 2026, dem zweiten meines Pontifikats. LEO PP. XIV“ – rechtzeitig zu Pfingsten er-

schien die erste Enzyklika (lehramtliches Rundschreiben) Robert Francis Prevosts. Sie war mit einiger Spannung erwartet worden, schien er doch im ersten Jahr seiner Amtszeit in der Öffentlichkeit eher zurückhaltend aufzutreten².

Mit seinen Ausführungen zur „großartigen Menschheit“³ setzt dieser Papst die Tradition der katholischen Sozialethik fort, die Ende des 19. Jahrhunderts mit Papst Leo XIII. ihren Anfang nahm. Jeder seiner Nachfolger widmete eine oder mehrere Enzykliken aktuellen sozialen Fragen⁴, beginnend mit der Lage der Arbeiterschaft im Kapitalismus über die Kritik am Totalitarismus, die Probleme der Globalisierung („Dritte-Welt-Problematik“) bis hin zum vom



Menschen gemachten Klimawandel. So überrascht es nicht, dass Leo XIV. nicht selten auf Stellungnahmen seiner unmittelbaren Amtsvorgänger zurückgreift, die er aber im Blick auf sein eigentliches Anliegen noch verschärft.

Dieses wird bereits im Untertitel umrissen: Nicht um Bewährung des Menschen geht es, sondern um seine Bewahrung, um Bewahrung dessen, was an ihm menschlich ist⁵. Während der erste Begriff eher die aktiv-dynamische Bewältigung der technischen Herausforderungen in den Blick nimmt, setzt Bewahrung eine Rückbesinnung auf das voraus, was den Menschen zum Menschen macht. Dass dies für Leo XIV. dem christlichen Menschenbild (Gottes Ebenbild) entspricht, kann nicht überraschen. Angesichts der rasanten technischen Entwicklung (KI) mahnt er einen verantwortlichen Umgang mit den neuen Möglichkeiten an. Auf unterschiedlichen Ebenen (Familie, Arbeitswelt, Politik u.v.a.) müsse den Gefahren u.a. der Manipulation, dem Streben nach Gewinnmaximierung um jeden Preis, den damit einhergehenden Schäden für die Umwelt begegnet werden. Der „Kultur der Macht“ sei eine „Zivilisation der Liebe“ entgegenzusetzen, die zum Dialog, zur Wertschätzung des Einzelnen, zur Empathie, zum Streben nach friedlichen Lösungen von Konflikten zurückkehrt.

Dieser „konservative“ Ansatz, eine „notwendige Mahnung“, lässt vielfach an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig⁶, wie überhaupt die Enzyklika sich durch eine große gedankliche Klarheit und Nachvoll-

ziehbarkeit auszeichnet⁷. Die Frage ist natürlich hier wie bei vielen anderen ähnlichen Versuchen kritischer Auseinandersetzung mit KI, wie wirksam derartige Versuche im Endeffekt sind oder sein können. Leider hat man den Eindruck, dass – naturgemäß – derartige Kritik immer der technischen Entwicklung hinterherhinken muss, wenn sie nicht sogar zu spät kommt, so dass „Sachzwänge“ geschaffen werden, gegen die im Nachhinein nicht leicht mehr anzugehen ist. Umso bemerkenswerter aber dieser engagierte Einspruch an exponierter Stelle, dem zahlreiche Leser zu wünschen wären.

1 Freiburg. Basel. Wien: Herder 2026. 190 S.

2 Der Eindruck täuscht: zahlreiche Ansprachen, Predigten und sonstigen Verlautbarungen kündigten seit 2025 die Einstellung des Papstes zu Fragen der Zeit an

3 dieses und alle weiteren Zitate aus der deutschen Fassung der Enzyklika „Magnifica humanitas“

4 Dass es sich dabei um eine sehr reiche und deutliche kritische Tradition mit zahlreichen Beiträgen handelt, verliert man als Protestant leicht aus den Augen

5 humanitas meint also i.d.S. die Menschlichkeit des Einzelnen sowohl als auch die Menschheit insgesamt; beide Aspekte sind für Leo XIV. nicht voneinander zu trennen.

6 z.B.: „Ohne eine solche ethische und humanisierende Reflexion besteht die Gefahr, dass die wachsende Macht digitaler Systeme uns zu neuen Gräueltaten führt, die nicht weniger schändlich sind als jene der Vergangenheit.“

7 Hierzu trägt auch die durchdachte Gliederung in kurze Abschnitte mit jeweils einem Hauptgedanken bei



Magnifica Humanitas – eine Aufgabe für Kirche, Seelsorge und Gemeinde

Auch für kirchliche Strukturen ist der Einsatz von KI geradezu zwangsläufig, wenn nicht sogar schon die Regel. Dabei dürfte ein Unterschied bestehen zwischen rein organisatorisch-bürokratischen Vorgängen, die sich zumeist eher „im Hintergrund“ abspielen, und dem „kirchlichen Hauptgeschäft“, Verkündigung, Seelsorge und Gemeindepflege.

Werden bei kirchlichen Entscheidungen Denkformen gewählt, an die uns KI (und ihre „Macher“) außerhalb der Kirche gewöhnen wollen, so sind wir zur Kritik aufgerufen. (Angeblich) „alternativlose“ Entscheidungen sind ebenso zu hinterfragen wie die reine Operation mit Zahlen, in der Gemeindeglieder nur als quantitative Größen einer Statistik vorkommen.

Den Plan für ein Gemeindefest erstellen, eine Konfi-Freizeit vorbereiten, eine Geburtstagsliste pflegen: hier könnte KI einem viel Arbeit abnehmen. Anders sieht es aus, wenn es um persönliche Ansprache, um Kommunikation geht. Segen, Abendmahl, Taufe digital? Nein, danke! Zutiefst menschlich (magnifica humanitas!) ist derartiges Geschehen,

dessen Vollzug vom Augenblick lebt, in dem Gottes Nähe spürbar werden soll. Und Seelsorge? Kann ein seelenloser Roboter hier Ansprechpartner sein? – Erfahrungen in diesem Bereich geben zu großer Sorge Anlass: der Schaden für die Psyche der Einsamen, Trauernden oder Rat Suchenden kann immens sein.

Was die Predigt betrifft, so kann KI hier – wie das Internet oder auch „Lesepredigten“ schon vor KI – Hilfestellung leisten, mehr aber nicht. Wer hier KI das Wort im Gottesdienst erteilt, sei an seine Verantwortung erinnert für das, was seine Aufgabe ist. *„Glaubt mir nur: Predigen ist kein Menschenwerk... Unser Herr Gott will allein Prediger sein“*, heißt es bei Martin Luther¹. Und: *„Wenn ihr wollt predigen, so redet mit Gott und sprecht: Lieber Herr Gott, ich will dir zu Ehren predigen, ich will von dir reden, deinen Namen preisen. Ob ichs nicht wohl und gut machen kann, mach du es gut ... Wir haben ein schwer Amt, wir Prediger. Wir sollen Gott Rechenschaft geben für die Seele“*².

1 zit. nach: Gerhard Schittko, Luther als Prediger und die Predigt. <https://akzentte-rgav.de/wp-content/uploads/2025/01/1984-6.pdf>

2 ebd.

aj

Konfrontiere Dich!

Zum Thema, das die Titelseite und diese Rubrik betitelt, fielen mir zwei Zitate ein: „Der Tod geht uns nichts an.“ (nach Epikur) und „Letztlich sind wir alle nur sterblich.“ (nach Patrick Stewart) Auf den ersten Blick mögen sie sich widersprechen.

Das erstere empfiehlt keine Konfrontation mit dem Tod, er geht uns schließlich nichts an. Beim zweiten Zitat scheint der Tod das Elementare zu sein, worauf es letztlich hinausläuft. Widersprechen Sie sich wirklich?



Auf die Frage, was der Tod ist, versuchen Religionen und Philosophien viele Antworten zu geben. Seit geraumer Zeit setzen sich auch Wissenschaftler, sogenannte Thanatologen, damit auseinander. Pro Minute sterben weltweit 121 Personen, 119 sterben allein pro Stunde in Deutschland¹.

Ich bin 16, keine mir nahestehende Person ist in diesen sechzehn Jahren gestorben. Was soll ich denn dann groß schreiben? Ich ahne, dass dieser Zustand nicht ewig fortbestehen wird. Gerade deshalb bleibt mir zunächst nur, über das nachzudenken, was bereits jetzt Teil meines Lebens ist: Dass es begrenzt ist und ich sterblich.

Auf mich haben Metaphern eine deutlich tiefere emotionale Wirkung als Klartext – so war es auch an einigen Stellen vom weltweit hochgelobten „Never let me go“ (zu deutsch „Alles, was wir geben mussten“). Der Literaturnobelpreisträger Kazuo Ishiguro schrieb diesen Klassiker, damit – nach eigenen Interviewaussagen – vorrangig junge Menschen über ihr Sterblich-Sein nachdenken. Während der baldige Tod der Protagonistin bloß angedeutet wird, blickt der ganze Roman durchgängig in die Vergangenheit. Das, was eigentlich im Alter von Senioren Thema wird, wird hier auf zwanzig- bis dreißigjährige Personen verlagert.

Die thematischen Fragen beziehen sich aber nicht auf den Tod an sich, sondern auf unzählige, teilweise verstörende Lebenswahrheiten – teilweise metaphorisch. Immer

wieder tauchen beispielsweise an verschiedensten Stellen des Buches Zäune auf: Nicht als Todesgrenze, sondern als Begrenzung des Lebensraums. So werden sich über die Zäune um die Schulgrenze herum Spukgeschichten erzählt. Ganz zufällig taucht ein weiterer Maschendrahtzaun auf, bevor die Charaktere sich verpasste Möglichkeiten eingestehen. Und nicht zuletzt liest man im Epilog von nur zwei Linien Maschendraht, um die angedeutete Fantasie dahinter hauchdünn zu begrenzen. Nur – und vielleicht liegt die Kraft dieser Metapher darin – kehren die Zäune zufällig und subtil an den erkenntnisreichen Szenen des Buches auf.



Und übertragen vielleicht impliziert das für mich Sterblich-Sein: Dass diese Zäune im Laufe unseres Lebens uns immer wieder begegnen werden. Dass diese Zäune nicht bloß eine Todesmauer sind. Und dass diese Zäune Mögliches vom Unmöglichen trennen. Damit können wir uns konfrontieren. as

¹ worldpopulationreview.com/countries/deaths-per-day



Stöhne nicht – pfeife ...

Dein Weg ist weit,
du bist nicht allein.
Ein Blick in diese Welt so breit,
ein Schritt in dein Leben herein.
Und dann sag Dir zu jeder Zeit:
Stöhne nicht – pfeife,
dass in Dir eine Entscheidung reife!

Suche, um zu glauben.
Verwandel deinen Blick.
Erkenne, um zu verwandeln.
Sei im Leben so geschickt
zu vertrauen statt zu rauben,
zu bekennen statt zu verschwenden.
Und dann:
Stöhne nicht – pfeife,
dass in Dir eine Entscheidung reife!

Obwohl die Rhetorik den Glauben bekennt,
entfernt sich diese so oft von der Wirklichkeit,
Da hilft es doch, wenn man erkennt,
mit kleinen Gesten Bekenntnisse zu verwandeln
ist die Möglichkeit.
Stöhne nicht – pfeife,
dass in Dir eine Entscheidung reife!

Wahrhaft fehlbar zu sein,
impliziert nicht immer Vertrauen.
Darum danke einem nicht-erfüllten Keim,
auf was all die Enttäuschungen aufbauen:
Stöhne nicht – pfeife,
deinen Weg zu gehen
und dafür wahrhaftig zu stehen!

as



Gottesdienstplan Braunschweiger Süden

Alle Gottesdienste von September bis November

Mittwoch, 2. September

Rautheim	16:00	Kindergottesdienst	Team
----------	-------	--------------------	------

Sonntag, 6. September, 14. Sonntag nach Trinitatis

Stöckheim	10:00	Gottesdienst	Lektor T. Capelle
Stöckheim	11:30	Kindergottesdienst	Team
Mascherode	11:00	Gottesdienst im Kleingartenverein	Kirchenvorstand
Heidelberg	17:00	hajah	PfarrerIn S. Räke
Lindenberg	17:00	Gottesdienst	Prädikantin W. Horn

Donnerstag, 10. September

Südstadt	16:00	Kindergottesdienst	M. Heins
----------	-------	--------------------	----------

Samstag, 12. September

Südstadt	18:00	Taizé	A. Sauerstein
----------	-------	-------	---------------

Sonntag, 13. September, 15. Sonntag nach Trinitatis

Melverode DB	10:00	Gottesdienst	Pfarrer D. Gottwald
Rautheim	11:00	Goldene Konfirmation	PfarrerIn D. Christ
Lindenberg	11:00	Gottesdienst mit Taufe	PfarrerIn S. König
Mascherode	17:00	Gottesdienst	Prädikant A. Juny

Sonntag, 20. September, 16. Sonntag nach Trinitatis

Rautheim	10:00	Gottesdienst mit Abendmahl	Pfarrer D. Gottwald
Heidelberg	17:00	Gottesdienst mit Abendmahl	Pfarrer D. Gottwald
Südstadt	17:00	Bläsergottesdienst	PfarrerIn S. König

Sonntag, 27. September, Erntedank

Südstadt	10:00	Gottesdienst mit Brunch	Lektor D. Rühmann
Mascherode	11:00	Gottesdienst mit Erntebericht/ Erntewagen	PfarrerIn S. Räke
Rautheim	11:00	Gottesdienst mit Pop and More	PfarrerIn D. Christ
Stöckheim	11:00	Familiengottesdienst	L. Sempell + Kigo-Team
Heidelberg	11:00	Gottesdienst	Pfarrer D. Gottwald
Melverode DB	17:00	Gottesdienst mit Chor und Blockflöten	Pfarrer D. Gottwald

Sonntag, 04. Oktober, 18. Sonntag nach Trinitatis

Heidelberg	10:00	Gd. z. interkulturellen Woche, anschl. Kirchenkaffee	Pfarrer D. Gottwald
Lindenberg	11:00	Festgottesdienst	PfarrerIn S. König
Stöckheim	11:00	Männergottesdienst	Pfarrer i. R. J. Hille
Mascherode	17:00	Gottesdienst	PfarrerIn S. König

Donnerstag, 08. Oktober

Südstadt	16:00	Kindergottesdienst	M. Heins
----------	-------	--------------------	----------



Sonntag, 11. Oktober, 19. Sonntag nach Trinitatis

Stöckheim	10:00	Gottesdienst, anschl. singt der Stubenchor	Pfarrerin D. Christ
Melverde DB	11:00	Gottesdienst	Präd. S. Sieber-Persson
Südstadt	17:00	Abendgottesdienst mit Klavierkonzert	Prädikant A. Juny

Sonntag, 18. Oktober, 20. Sonntag nach Trinitatis

Mascherode	10:00	Gottesdienst	Prädikant A. Juny
Rautheim	11:00	Friedensgottesdienst	Pfrn. D. Christ + Team
Stöckheim	17:00	Gottesdienst	M. Lüdén

Samstag, 24. Oktober

Melverde N	18:00	Talzé	Team
------------	-------	-------	------

Sonntag, 25. Oktober, 21. Sonntag nach Trinitatis

Südstadt	10:00	Gottesdienst mit Abendmahl	Prädikant A. Juny
Lindenberg	10:00	Gottesdienst	Pfarrerin S. König
Melverde DB	11:00	Gottesdienst m. Abendmahl und DB Tafelrunde	Präd. S. Sieber-Persson
Stöckheim	11:00	Gottesdienst mit Posaunenchor	Pfarrer i. R. Hille

Freitag, 30. Oktober

Stöckheim	17:30	"Hallo Luther" - Familiengottesdienst	Team
-----------	-------	---------------------------------------	------

Samstag, 31. Oktober, Reformationsfest

Melverde N	10:00	Gottesdienst	Pfarrer D. Gottwald
Südstadt	10:00	Gottesdienst mit Abendmahl	Pfarrerin S. Räke

Sonntag, 1. November, 22. Sonntag nach Trinitatis

Stöckheim	10:00	Gottesdienst mit Orgelpunkt	Prädikantin W. Horn
Rautheim	17:00	Gottesdienst	Prädikantin W. Horn
Heidelberg	17:00	hajah	Pfarrerin S. Räke

Mittwoch, 4. November

Rautheim	16:00	Kindergottesdienst	Team
----------	-------	--------------------	------

Sonntag, 8. November, Dreittletzter Sonntag im Kirchenjahr

Melverde DB	10:00	Gottesdienst	Pfarrerin S. König
Mascherode	11:00	Gottesdienst zur Friedensdekade	Prädikantin W. Horn
Stöckheim	11:30	Kindergottesdienst	Team
Lindenberg	17:00	Gottesdienst	Pfarrerin S. König
Rautheim	17:00	Talzé	Team

Dienstag, 10. November, St. Martin

Rautheim	17:00	Martinsandacht	Pfarrerin D. Christ
----------	-------	----------------	---------------------

Donnerstag, 12. November

Südstadt	16:00	Kindergottesdienst	M. Heins
----------	-------	--------------------	----------



Samstag, 14. November

Melverode N	15:30	Andacht zum Volkstrauertag	Pfarrer D. Gottwald
-------------	-------	----------------------------	---------------------

Sonntag, 15. November, Volkstrauertag

Mascherode	09:30	Gottesdienst zum Volkstrauertag	Pfarrerinnen S. Räke
Rautheim	10:00	Gottesdienst zum Volkstrauertag	Pfarrerinnen D. Christ
Lindenberg	10:00	Gottesdienst zum Volkstrauertag	Pfarrerinnen S. König
Stöckheim	11:00	Gottesdienst zum Volkstrauertag	Prädikantin W. Horn
Südstadt	11:00	Gottesdienst zum Volkstrauertag	Pfarrerinnen S. Räke

Mittwoch, 18. November, Buß- und Bettag

Lindenberg	18:00	Kirchengemeindeverbands-gottesdienst	Pfarrerinnen S. König
------------	-------	--------------------------------------	-----------------------

Samstag, 21. November

Mascherode	11:00	Taizé	A. Sauerstein
------------	-------	-------	---------------

Sonntag, 22. November, Ewigkeitssonntag

Südstadt	09:30	Gottesdienst mit Gedenken der Verstorbenen	Pfarrerinnen S. Räke
Heidelberg	09:30	Gd. m. Gedenken d. Verstorbenen + Kirchenkaffee	Pfarrer D. Gottwald
Stöckheim	10:00	Gottesdienst mit Gedenken der Verstorbenen	Pfarrer i. R. H.-J. Kopkow
Lindenberg	10:00	Gottesdienst mit Gedenken der Verstorbenen	Pfarrerinnen S. König
Rautheim	11:00	Gottesdienst mit Gedenken der Verstorbenen	Pfarrerinnen D. Christ
Mascherode	11:00	Gottesdienst mit Gedenken der Verstorbenen	Pfarrerinnen S. Räke
Melverode DB	11:00	Gd. m. Gedenken d. Verstorbenen + DB Tafelrunde	Pfarrer D. Gottwald

Freitag, 27. November

Melverode DB	15:30	Andacht zum Weihnachtsmarkt	Pfarrer D. Gottwald
--------------	-------	-----------------------------	---------------------

Sonntag, 29. November, 1. Advent

Heidelberg	11:00	Gottesdienst zum Adventsbasar	Pfarrer D. Gottwald
Rautheim	11:00	Aktion 5000 Brote	Pfrn. D. Christ + Konfis
Stöckheim	11:00	Familiengottesdienst	L. Sempell + Kigo-Team
Südstadt	17:00	Lichterkirche	Prädikant A. Juny

Mittwoch, 2. Dezember

Rautheim	17:00	Adventsfenster KiGo	Team
----------	-------	---------------------	------

Sonntag, 6. Dezember, 2. Advent

Lindenberg	10:00	Gottesdienst	Pfarrerinnen S. König
Melverode N	10:00	Gottesdienst mit Abendmahl	Präd. S. Sieber-Persson
Rautheim	11:00	Gottesdienst	Prädikantin W. Horn
Mascherode	17:00	Lichterkirche	Pfarrerinnen S. Räke
Stöckheim	17:00	Andacht mit Adventssingen + Stubenchor	Pfarrer i. R. L. Mischke



Noch ein letztes Mal Frauenfrühstück

Eine langjährige Tradition geht zuende



Am Sonnabend, 14.11.2026, um 9.30 Uhr beenden wir die Tradition des Frauenfrühstück in St. Thomas im Heidberg. Als Referentin begrüßen wir Pastorin Gabriele Geyer-Knüppel mit dem passenden Thema „Von großen und kleinen Abschieden“.

Zunächst ein Rückblick: Zum ersten Frauenfrühstück hatten wir am 17.11.2007 eingeladen. Pastor Binder war gerade mit einer Gruppe aus Israel zurückgekommen. Sein Referat „Frauen in Bethlehem“ war der Auftakt zu einer Reihe von vielen Themen. Begonnen haben wir mit einem Besucherinnenkreis von etwa 25 Frauen. Seit diesem Start wurde das Frauenfrühstück dreimal im Jahr, und zwar im Februar, April und November, veranstaltet. In diesen Jahren konnten wir fast 40 unterschiedliche Referentinnen präsentieren. Die 53 Themen waren sehr vielfältig: sowohl „fromme“ („Tu mir auf die Schöne Pforte“, 2/23) als auch weltliche („Familienfinanzen – über Geld spricht man doch“, 4/23), humor-

volle („Bügelst du noch oder lebst du schon?“, 11/17), psychologische („Angstfrei? – Über Ängste“, 9/2008) und historische („Das Schokoladenmädchen – Leben in der Barockzeit“, 2/19) fanden großen Anklang.

Bis Corona haben wir im Durchschnitt 70 Frauen, während Corona (ab 11/2021) 45 Frauen, nach Corona ca. 60 Frauen begrüßt.

Aber die Vorträge waren ja nicht allein der Grund für den regen Besuch unserer Veranstaltung. Es war immer ein Treffpunkt für Frauen, zum Austausch, um zu sehen und gesehen zu werden, auch wenn es nur dreimal im Jahr war. Jedes angebotene Frühstück wurde immer frisch vom Team produziert. Immer sind alle satt geworden und waren voll des Lobes. Zum Team gehören Karin Hahn, Birgit Nagel, Petra Springer, Claudia Steigertahl und Dorothea Behrens. In den ersten Jahren waren Gerda Kynast und Bettina Meyer noch dabei.

Fotos: db





Und nun ist es Zeit, „Danke“ und „Auf Wiedersehen“ zu sagen. Uns hat diese Arbeit sehr viel Freude gemacht. Wir sind von Frühstück zu Frühstück ruhiger und routinierter geworden. Unser Frühstück hat sich dank guter Wirtschaftsführung und Planung allein und ohne Zuschüsse getragen. Es waren sogar Spenden an die Ukraine-Hilfe und für die OP eines kleinen Mädchens möglich.

Nun freuen wir uns auf unser gemeinsames letztes Frühstück (s.o.). Danke für Ihre Treue in den 19 Jahren!

Ihr Frauenfrühstücksteam



Trauerwege als Lebenswege gemeinsam gehen

Ein Angebot für trauernde Menschen

Wer einen nahen Angehörigen durch den Tod verloren hat, kann in eine schwere Krise geraten. Trauer kann Menschen regelrecht überwältigen. Auch nach vielen Wochen finden sie nicht wirklich ins Leben zurück, während um sie herum alles wieder im alten Stil weitergeht. Sie fühlen sich unverstanden und manchmal richtig verloren.

Ihnen kann dann oft nur das Gespräch helfen mit anderen Trauernden. Dafür hat die St. Markus-Gemeinde ab dem 19. Januar 2027 ein besonderes Angebot. Der Trauerkurs bildet einen geschützten Raum für Menschen, die das Gleiche erlebt und erlitten haben. Sie werden verstanden, auch mit ihren Gefühlen.

Unter Leitung von Pfarrerin i. R. Birgitt Adolph und Trauerbegleiterin Karin Hartz-Hellemann findet am 19. Januar 2027 das erste von acht Treffen statt. Ort ist das Gemeindehaus in der Heidehöhe 28. Alle 14 Tage trifft man sich dann dienstags jeweils von 10.00 bis 12.30 Uhr.

Nähere Infos und Anmeldungen:

Birgitt Adolph (Tel. 05331 – 7107738 oder E-Mail: birgitt.adolph@lk-bs.de) und Karin Hartz-Hellemann (Tel. 0531-331950 oder E-Mail: karin-hartz-hellemann@gmx.de). Zur Anmeldung gehört ein vorbereitendes Gespräch. Deshalb wird um Anmeldung bis zum 30. Dezember 2026 gebeten.

Birgitt Adolph



Zirkus „Simsalabim“ in Mascherode

Neues aus der Kita



Von diesem Zirkus haben Sie noch nicht gehört? Er gastierte am Freitag, den 26.06.2026 in unserem Kindergarten zum Sommerfest. Da wir nicht so viel Freifläche haben, baute er seine Manege direkt

vor der Kirche auf. Sämtliche Artisten waren im Alter von 3 bis 6 Jahren und gehören zum Kindergarten. Wie jedes Jahr stimmen wir mit den Kindern ab, welches Thema wir präsentieren wollen. Dieses Mal war es eindeutig Zirkus. Die Vorbereitungen begannen mit der Überlegung, wer oder was dabei sein soll. Die Mitarbeiter suchten sich aus, welche Vorführung sie einüben möchten. Dann die Frage an die Kinder, was möchtest du sein? Und es wurde mit den Kindern gemeinsam ein Name gesucht. Das Proben war zwischendurch nicht einfach, weil Kinder oder Mitarbeiter fehlten und neun Übungseinheiten in den Tagesablauf integriert werden mussten. Das gemeinsame Üben vor der Kirche klappte dann schon recht gut. Die nächste Herausforderung war dann die angesagte Hitze und das Gerüst vor der Kirche. Das Sommerfest absagen, verschieben??? Oder mit dem Team und Elternvertretenden überlegen, wie kann es doch stattfinden? Alles war organisiert, geplant und eingekauft, u.a. 300 Hot Dogs und reichlich al-

koholfreie Getränke. Familie Frede vom Eichenwald spendierte uns VIO Fruchtgetränke zur Weitergabe an unsere Gäste. Vielen Dank!

Und dann hieß es durch unsere drei Zirkusdirektoren: „Manege frei für den Zirkus „Simsalabim“, sehen Sie die starken Gewichtheber, die anmutigen Einhörner, lustige Clowns, bezaubernde Seiltänzerinnen, gewiefte Zauberer, Artisten mit Akrobatik, Feuershow und Stelzen, ärgende Clowns und die gefährlichen Raubtiere.“ Vergessen möchte ich auch nicht unsere Helfer für den Vorhang, unseren fleißigen Auf- und Abbauer und unsere Brandwache, die mit Löschpumpe bereitstand. Applaus, Applaus, Applaus, es war eine gelungene, spannende und schöne Aufführung.

Im Kindergarten erwartete uns Essen und Trinken, leckerer Kuchen, den Eltern gespendet hatten, und die Popcornmaschine, eine Leihgabe von Henry. Vielen Dank an alle Helfer und die Geldspenden zugunsten des Kindergartens! Viele Eltern und Großeltern bedankten sich, dass das Sommerfest stattgefunden hat und wie wunderschön es war. So viele wohlthuende Worte tun gut und bestärken uns in unserer Arbeit. Denn was gehört für ein Kind dazu, sich so zu präsentieren: Mut, sich trauen, Kreativität, soziales Miteinander, motorische Geschicklichkeit, Merkfähigkeit, sprachlicher Ausdruck und und und ... Das verdient einen großen APPLAUS!!!

Sonja Kanka



Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Im Laubhaufen findet der Igel sechs Buchstaben:
Welches Wort kannst du daraus zusammensetzen?



Körner-Kunst

Bestreiche einen Karton mit Kleister und streue kleine Samen darauf. Größere Körner, getrocknete Obstkerne, Bohnen, Linsen oder Erbsen kannst du mit den Fingern auf das Papier setzen. Gestalte ein Muster, ein Mandala, einen Baum oder einen Fisch.



Plopp & Plumps

Fülle einen Becher mit trockenen Erbsen und stelle ihn auf einen großen Teller. Gieße etwas Wasser in den Becher und warte. Bald quellen die Erbsen im Wasser auf und purzeln lautstark über den Rand auf den Teller.



Was ist grün und fliegt über die Wiese?
Die Biene Maja!

Was ist grün und hüpf
glücklich durchs Gras?
Eine Freuschrecke!

Bibelrätsel: Wer vermehrte ein paar Fische und Brote so, dass 5000 Menschen davon satt wurden?



www.benjamin-zeitschrift.de

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 8 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Abo: Hotline: 0711/68100-30 oder E-Mail: abo@helle-benjamin.de





Neues von den Geflügelten Löwen

Bei den Pfadfinder:innen vom Stamm Geflügelter Löwe ist die Zelt-Saison gestartet. Endlich ging es wieder raus auf Fahrten und Lager.

Bezirkspfingstlager 2026

Auf dem Wohldenberg ereignete sich vor 824 Jahren nichts, so sagt es ein Schild vor Ort. Pfingsten 2026 hingegen startete dort der VCP-Bezirk Elm, zu dem auch wir als Geflügelte Löwen gehören, auf interplanetare Mission. Die Kleinen und Großen erforschten den Planeten Binomi Zone 34b als neue Heimat für die Menschheit. Es wurden Wasserfilter gebastelt, außerirdische Lebensformen bestaunt und der ein oder andere Haik (= Wanderung) gestartet, um die lückenhaften Satellitenbilder des Planeten zu vervollständigen und Proben zu sammeln. Zum Glück konnten die Teilnehmenden als Forscherteam den Machenschaften der Kapitalisten, die sich an den Ressourcen von Binomi Zone 34b bereichern wollten, rechtzeitig ein Ende bereiten.

Unsere aktuelle Jüngstengruppe, die Füchse, hat ihre Halstuchaufgaben mit Bravour gelöst, sodass ihre Gruppenleitung Finnian ihnen im Mondschein zwischen Burgruinen das Jungpfadfinder:innen-Halstuch (hellgrüner Rand) verleihen durfte.

Für uns ist der Wohldenberg immer ein besonderer Zeltplatz. Nicht nur ist er mit dem begehbaren Turm und der alten Burg mit vielen freilaufenden Tieren ein wunderschöner Ort. Dort haben wir 2022 auch an unserem ersten Zeltlager als Stamm Geflügelter Löwe teilgenommen, nachdem wir den einst ruhend liegenden Stamm wieder aufgebaut hatten.

Sommer, Sonne, Sommerferien

Die letzte Gruppenstunde vor den Sommerferien ist bei uns im Stamm immer besonders. Denn diese Gruppenstunde findet gruppenübergreifend statt, d. h. alle Kinder und Jugendlichen des Stammes verbringen sie gemeinsam, bevor wir uns alle teilweise erst nach sechs Wochen wiedersehen.

Dieses Mal haben uns die Steinadler mit Köstlichem vom Grill und Salaten versorgt. Die Vorbereitung dafür haben sie auch selbst vorgenommen. Hut ab an dieser Stelle für die Planung und die sehr gelungene Umsetzung.

VCP-Bundeslager „ungeschrieben“

In den Sommerferien wird Geschichte geschrieben. Während wir



Beim Pfadi-Pfingstgottesdienst



diese Zeilen schreiben (29.07.2026), gehen wir jedenfalls schwer davon aus. Denn vom 30.07. bis 08.08.2026 findet / fand das Bundeslager des VCPs in Almke unter dem Motto „ungeschrieben“ statt. Wir wollen uns jetzt schon einmal bei allen bedanken, die am Besuchendentag den Weg zu uns gefunden haben, um einmal in unsere Welt einzutauschen. Was wir alles erlebt haben werden (gleichzeitig über die Zukunft und Vergangenheit zu schreiben, ist gar nicht so einfach), berichten wir im nächsten Gemeindebrief.

Wir möchten

... noch einmal Danke sagen für die großzügige Summe, die im Rahmen des Freiwilligen Kirchgeldes den Weg zu uns gefunden hat. Dadurch konnten wir eine weitere Kothe (=

kleines Schlafzelt) für unsere Gruppenkinder anschaffen. Wir haben uns als Stamm entschieden, dieses Zelt auf den Namen Kothe-Masche-rode (K-Masch) zu taufen, sodass immer ein Stück unserer Gemeinde mit uns reist.

... Werbung machen. Denn wenn du Lust auf die Pfadfinderei hast oder auch mal mit uns auf Fahrt gehen willst, dann melde dich doch gerne bei uns per Instagram oder Mail und wir planen mit dir eine Schnupperstunde in einer unserer Gruppen.

Instagram:

[vcp.stamm.gefluegelter.loewe](https://www.instagram.com/vcp.stamm.gefluegelter.loewe)

Mail:

stamm.gefluegelter.loewe@web.de

Falko und Denise Thieme

Blätterwindlicht

Beklebe leere Marmeladen- und Honiggläser mit kleineren bunten Blättern. Fülle sie mit Sand und stelle ein Windlicht ins Innere.



Waldwesen und Fantasietiere

Sammele auf einem Waldspaziergang Blätter und Früchte. Zu Hause kannst du sie pressen und trocknen. Dann kannst du damit wilde Waldwesen, Tiere und Landschaften zusammenstellen und aufkleben.





Altlasten

*Meine Schuld ist mir über den Kopf
gewachsen; sie wiegt zu schwer,
ich kann sie nicht mehr tragen.
(Psalm 38,5)*

*Der Übeltäter sprach: Jesus, gedenke
an mich, wenn du in dein Reich
kommst! Und Jesus sprach zu ihm:
Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst
du mit mir im Paradies sein.
(Lukas 23,42-43)*

„Das zu lesen, das macht schon was mit einem.“ – „Ich brauchte einige Zeit, bis ich es fertigbrachte, das Grab meines Großvaters wieder zu besuchen. Ich hatte nicht gewusst, dass er Nazi war.“ – „Mir war es, als würde mir der Boden unter den Füßen weggezogen. Davon hatte mir mein Vater nie etwas erzählt. Ich bin tief enttäuscht.“

Seit April 2026 ist es sozusagen „auf Knopfdruck“ möglich, zu erforschen, ob Angehörige, die im „Dritten Reich“ lebten, Mitglieder der NSDAP waren. Anders als früher, als die Erforschung der eigenen familiären Vergangenheit in Archiven sehr aufwändig, wenn nicht gar unmöglich war, stehen nun die erhaltenen Mitgliedsausweise (bzw. Anträge auf Mitgliedschaft) in der NSDAP digital¹ zur Verfügung. Sehr bequem, gleichsam nach Feierabend bei einem guten Glas Wein, kann man sich mit der eigenen Familiengeschichte² konfrontieren. Sich konfrontieren mit Einzelschuld innerhalb des kollektiven Schuldig-geworden-Seins. Sich Klarheit verschaffen über die Familiengeschichte, be-

sonders, wenn man vermutet, dass die Vergangenheit verschwiegen wurde. Und besonders, wenn man erkennen muss, dass dieses Verschweigen ein bewusstes war, die Unwahrheit also. Dass dies Scham und Empörung auslöst, ist nur zu verständlich.

Allerdings: justitiabel ist die Parteizugehörigkeit allein noch nicht³, wenngleich auch die spärlichen Angaben in den Mitgliedsausweisen Ausgangspunkt weiterer, dann aber aufwändigerer Recherchen sein könnten.

Ist es denn überraschend, dass, wenn ca. 10 Prozent der Deutschen 1933 – 1945 der NSDAP angehörten, man auf Angehörige trifft, die „PG“ waren? Selbst wenn diese schon vor 1933 der NSDAP angehörten, wird man nicht unbedingt und in jedem Fall von überzeugten Anhängern sprechen können: zu vielfältig mögen die Gründe für den Parteieintritt gewesen sein. Das binäre Denken – wer nicht Widerstand leistete, war mitschuldig – macht es sich m.E. zu einfach. Im Gegenzug wird man fragen dürfen, ob Menschen, die heute gegen Rechts auf die Straße gehen – was aller Ehren wert ist – bereit wären, sich als Einzelne/r, d.h. identifizierbar, z.B. in einem Dorf in Sachsen-Anhalt, Rechtsextremisten entgegenzustellen.

Für Christen wird sich hier, im Umgang mit der Vergangenheit, die Frage von Schuld und Vergebung



stellen. Die, um die es ging oder geht, haben von unseren Anschuldigungen, unserer Scham oder unserer Vergebung nichts (mehr). „Die Praxis der Vergebung ist Teil sowohl des Glaubens als auch des christlichen Handelns und ermöglicht neue Gestaltungsmöglichkeiten zum Leben, Lieben und Arbeiten.“⁴ „Gestalten“ können wir nur unser eigenes Leben, nicht mehr das der Generationen vor uns. „(E)ine Vergebung über Epochen hinweg, bei der die Nachfahren Vergebung für die Schuld ihrer Vorfahren erbitten oder gewähren, (ist) nicht vorstellbar. Hier kann nur Gott vergeben – im jüngsten Gericht.“⁵

Aus einem Erinnern heraus, das zu verstehen versucht, können wir lernen, es anders zu machen: „Unsere Generation wird eines Tages nicht nur die ätzenden Worte und bösen

Taten der schlechten Menschen zu bereuen haben, sondern auch das furchtbare Schweigen der guten.“ (Martin Luther King)

1) Auch über Links, die bekannte Wochenzeitungen anbieten (angesichts des Leseinteresses sicher nicht völlig uneigennützig!)

2) Sozusagen als persönlicher Beitrag zur „Erinnerungskultur“; im persönlichen Bereich wird so nachvollziehbar, was Romane und Filme nach 1945 – und vermehrt auch in den Jahren nach 2000 – als Narrativ anbieten: die Vergangenheit „sickert durch“

3) Z.T. im Gegensatz zu den aufsehererregenden Enthüllungen über die NS-Vergangenheit bekannter Persönlichkeiten

4) <https://www.ekd.de/grundlagen-text-sunde-schuld-und-vergebung-60853.htm> S.119

5) Ebd. S.128

aj





Momentum mal...

„Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod!“¹ – Spätestens seitdem wir das wissen, ist uns klar, dass es um die deutsche Sprache nicht (immer) zum Besten bestellt ist. Neben offensichtlichen Nachlässigkeiten zeigt sich auch eine Gegen-Tendenz (nicht zum Guten!): die Verwendung besonders „erlesener“, Eindruck heischender Begriffe. Es sei hier nur an den „Quantensprung“ erinnert, der, längst schon eingebürgert, für das genaue Gegenteil dessen gebraucht wird, was er ursprünglich meinte.

Jüngstes Beispiel: die Berichterstattung zur Fußball-WM in diesem Sommer. In Reportagen, Analysen, Diskussionen und Interviews konnte man „wahrnehmen“ (neudeutsch!), wie geradezu inflationär ein Wort um sich griff: „Momentum“. Könnte es vielleicht zum „(Un)Wort des Jahres“ werden? – Wurden vor Spielbeginn die Nationalhymnen gesungen, galt das als ein „(zutiefst) emotionales Momentum“, die Auswechslung eines Spielers wurde zum „entscheidenden Momentum“, Pässe über die Flügel wurden zum „einzig denkbaren Momentum“. Staunend hört's der angetroffene Fan (frei nach Tucholsky), verband er doch bislang mit „Moment“ einen Augenblick – der Moment – oder mit „das Moment“ (nicht falsch, aber viel seltener!) u.a. eine physikalische Auffälligkeit.

Ja, um Staunenswertes mag es wohl im Grunde gehen. Es hat schon etwas Monumentales, dieses

Wort, mag es auch vom Sinn her nicht passen: Konsultiert man KI und einschlägige Lexika, hat „Momentum“ folgende Bedeutungen: u.a. „vorteilhafte Situation, deren Wahrnehmung und der daraus resultierende Schwung“ oder auch „Situation, in der eine positive Entwicklung an Eigendynamik gewinnt. Es ist wie ein Schneeballeffekt, bei dem Erfolg zu weiterem Erfolg führt“.²

Da passt doch etwas nicht – oder? Aber: es klingt gut ... Und die Frage stellt sich: wie geht man mit mehreren „Momentum“ um. „Momentum(m)er“? „Momenta“ (klingt nach lateinischer Bildung...)? Oder doch, wie bisher und ersatzweise, „Momente“?

Wollen wir Kirchgänger hoffen, dass derartige Fehlgriffe auch in Zukunft vor der Kirchentür bleiben. Wortverkündigung und Liturgie haben derartigen „Glanz“ nicht nötig.

aj

1 David Sick, Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod. 2004

2 Momentum einfach erklärt Synonyme Beispiele



Fotorätsel

Wer kennt sich aus in Mascherode?

Wo befindet sich der Automat zum spontanen Honigkauf?

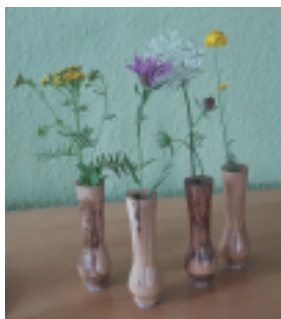
Schreiben Sie uns (bis zum 1. Oktober 2026 an mascherode.buero@lk-bs.de) – unter den Einsendern mit der richtigen Lösung wird ein kleines Präsent aus dem Weltladen verlost. Die Lösung finden Sie in der nächsten Ausgabe des Gemeindebriefs.



Lösung des Rätsels aus dem letzten Gemeindebrief:

Das Schild hängt in einem der (seit kurzem!) Unisex-Toiletten im Gemeindehaus.

Olivenzholz-Vaschen aus dem Weltladen



Die kleinen Olivenholz-Kunstwerke kommen aus einer der Werkstätten von The Wood of Peace (s.S.13) aus der Gegend von Bethlehem – sehr dekorativ mit Trockenblumen, aber auch einzelnen frischen Blüten. Ein wunderschönes kleines Geschenk!

Die Vaschen gibt es für je 12 € – nach den Gottesdiensten im Gemeindehaus oder auf Bestellung (Tel. 0531 696245 oder Mail an: marianne.zimmermann@lk-bs.de)

Das gesamte Angebot des Weltladens mit Preisen ist auf der Homepage der Gemeinde zu finden:
<https://www.kirche-mascherode.de/eine-welt-laden/>





Angebote der Gemeinde

Besuchsdienst

alle zwei Monate
am 4. Dienstag im Monat, 11.00 Uhr
Gemeindehaus Mascherode
Katja Heise, Tel. 69 27 18

Taizé-Gruppe

Sa, 12.09., 18.00 Uhr: Andacht in St. Markus; Vorbereitung nach Absprache
Sa, 21.11., 11.00 Uhr: Andacht in der Alten Dorfkirche
Aaron Sauerstein
aaron.sauerstein@lk-bs.de

Welt-Laden

sonntags nach dem Gottesdienst
Gemeindehaus Mascherode
Marianne Zimmermann, Tel. 69 62 45

Frauengesprächskreis

Mi, 07.10., 19.30 Uhr: "Japan"
Mi, 25.11., 19.30 Uhr: Vorbereitungen für den Adventsauftritt
Gemeindehaus Mascherode
Dorothea Behrens, Tel. 68 23 86

Konfirmanden

nach Absprache
Sabrina Räke
Tel. 69 14 53

Kirchenvorstand

Mittwoch, 02.09., 19.30 Uhr
Mittwoch, 04.11., 19.30 Uhr
Gemeindehaus Mascherode
Anette von Hagen, Tel. 262 3168

Männerrunde

jeden 2. Dienstag im Monat
18.00 Uhr
Gerhard Labinsky, Tel. 69 32 77

Vormittagsrunde

jeden 2. Dienstag im Monat
10.00 – 12.00 Uhr
Gemeindehaus Mascherode
Gerhild Kahrs, Tel. 6 40 46

Mütterkreis

jeden 1. Donnerstag im Monat
16.00 Uhr
Gemeindehaus Mascherode
Mütterkreis-Team, Tel. 26 26 11

Krabbelgruppe

donnerstags 10.00 Uhr bis 11.30 Uhr
Neue Kinder sind herzlich willkommen
Jugendhaus Mascherode
Lorena Dahms
dahms.lorena@gmx.de

Kinderkirche (Kindergarten)

jeden 1. Dienstag im Monat
11.30 Uhr
(außer in den Kitabetriebsferien)
Sonja Kanka, Tel. 69 27 27

Spielkreis für Kinder (1-3 Jahre)

dienstags 15.00 Uhr bis 16.30 Uhr
Jugendhaus Mascherode
Anna Zmuda
annadv@gmx.de



Andere laden ein

Pfadfinder „Geflügelter Löwe“

mittwochs, Jugendhaus Mascherode
Jg. 2015/16: 16.00 – 17.30 Uhr
Jg. 2013/14: 17.00 – 18.30 Uhr
Jg. 2012: 18.00 – 19.30 Uhr
Jg. 2010/11: 18.30 – 20.00 Uhr
Jg. 2008/09: 18.30 – 20.00 Uhr
Sarah-Tabea Leiste und Team

Fotogruppe

jeden 2. Montag im Monat
18.00 Uhr
Gemeindehaus St. Markus
Heidehöhe 28
Hans-Jürgen Kopkow, Tel. 68 26 32
hjkopkow@gmail.com

Kirchenchor „Gott sei Dank“

donnerstags, 19.00 Uhr
Gemeindehaus St. Markus
Marcel Bönninger
stefanie@abelmann.net

Posaunenchor

mittwochs
19.00 Uhr
Gemeindehaus St. Markus
Ronald Schrötke, Tel. 05121 - 288028

Kindergottesdienst

jeden 2. Donnerstag im Monat
16.00 – 17.00 Uhr
St. Markus-Kirche
Maja Heins





Taufen

„Ich bin gekommen in die Welt ein Licht, damit, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.“

Johannes 12,46

Bitte haben Sie Verständnis dafür,
dass wir im Internet keine Namen veröffentlichen.

Bestattungen

Jesus Christus spricht: „Ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.“

Johannes 10, 28

Bitte haben Sie Verständnis dafür,
dass wir im Internet keine Namen veröffentlichen.



Foto: mz



Ev.-luth. Kirchengemeinde Mascherode

im Ev.-luth. Pfarrverband Braunschweiger Süden

Pfarrbüro

Schulgasse 1, 38126 Braunschweig
Sekretärin Katja Heise
Di und Fr 9.00 bis 13.00 Uhr
Tel. 69 27 18
mascherode.buero@lk-bs.de

Kindergartenleitung

Sonja Kanka
Tel. 69 27 27
mascherode.kita@lk-bs.de

Küsterin

Amicia Soultana

Pfarrerin

Sabrina Räke
Tel. 69 14 53
sabrina.raeke@lk-bs.de

Gemeindebrief

Marianne Zimmermann
marianne.zimmermann@lk-bs.de

Kirchenvorstand

Anette von Hagen, Tel. 2 62 31 68
anette.von-hagen@lk-bs.de

Monatlicher Newsletter

Anmeldung über
anette.von-hagen@lk-bs.de

Die Kirchengemeinde Mascherode gehört zum Ev.-luth. Kirchengemeindeverband Braunschweiger Süden

Geschäftsführende Pfarrerin: Dorit Christ
Heidehöhe 28
braunschweigersueden.pfa@lk-bs.de

Kirchenkasse Mascherode

Nord LB Braunschweig – IBAN DE65 2505 0000 0002 4993 90

Impressum

Gemeindebrief der Ev.-luth. Kirchengemeinde Mascherode

Im Internet unter: www.kirche-mascherode.de

Herausgeber: Kirchenvorstand der Ev.-luth. Kirchengemeinde Mascherode

Redaktion: Sabrina Räke (ViSdP), Marianne Zimmermann (Redaktion/Layout) (mz), Dorothea Behrens (db), Anette von Hagen (avh), Jutta Hentschel (jh), Hans-Joachim Juny (aj), Aaron Sauerstein (as)

Anschrift der Redaktion: Schulgasse 1, 38126 Braunschweig

Namentlich gekennzeichnete Beiträge vertreten nicht unbedingt die Meinung der Redaktion.

Der Gemeindebrief erscheint viermal pro Jahr mit einer Auflage von 2150 Exemplaren.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 30. Oktober 2026

Druck: Der Druck ist eine

Spende der Firma Oeding Print GmbH

*Im Herbst
werfen
die Bäume
Konfetti*

